

# Inhaltsverzeichnis

**Der Nixenhügel bei Rossendorf** ..... 3



<<< zurück | [Sagenbuch der Sächsischen Schweiz und ihrer Randgebiete](#) | weiter >>>

## Der Nixenhügel bei Rossendorf

M. II, Nr. 490;  
Gräße. Bd. I, S. 159;  
Seidemann, Eschdorf 1840, S. 48 ff.;  
peotisch behandelt von Segnitz, Bd. I, S. 179 ff;  
jetzt auch bei Störzner, Der Karswald, 1929, S.90 f.

Zwanzig Minuten von [Eschdorf](#), nahe der Bautzner Straße, liegt das Dorf [Rossendorf](#), und zu diesem gehört der sogenannte Rossendorfer Teich, aus dem die Priesnitz entspringt, ein Fließchen, welches am Linckeschen Bade in Antonstadt-Dresden in die [Elbe](#) fällt und dessen Wasser höchst merkwürdige Heilkräfte auf alle, die an Gicht und ähnlichen Krankheiten leiden, äußert und seine heilsamen Teile wohl meist aus dem Lager von bituminösen Holze zieht, das sich unter dem Teiche hin erstreckt. Aus diesem Teiche, wo sich seit 1835 ein Inselchen mit einer Jagdhütte zum Schießen wilder Enten befindet, ragte aber schon früher eine Erhöhung hervor, auf der sich nach einer Sage von 1690 früher sogar eine Kapelle, ein Altar der [heiligen Barbara](#), befunden haben soll, was freilich wenig zu dem Namen, der Nixenhügel, welchen ihr das Volk gegeben hat, paßt. Die Entstehung desselben wird folgendermaßen erzählt.

In der Heidenzeit hatten sich zu Eschdorf schon Christen angesiedelt, bei denen Tanz und Spiel gerade so in Mode war, wie in unseren Tagen. Nun fand sich bei dergleichen Festen oft ein wundervoll schönes, allen unbekanntes Mädchen ein, das äußerst knapp und reinlich gekleidet war, aber immer an ihrem Kleide einen nassen Saum hatte, als sei sie über tauige Wiesen gegangen. Neid und Neugierde plagte die Dorfbewohnerinnen gewaltig, zu erforschen, wer wohl die fremde Tänzerin, die allen jungen Burschen den Kopf verdrehe, sein möge; allein niemanden gelang es, den Schleier, der über ihrem geheimnisvollen Kommen und Gehen ruhte, zu lüften, bis das Mädchen einmal einem hübschen Jüngling auf vieles Bitten erlaubte, sie nach Hause zu begleiten. Das Mägdlein führte ihn über den Gückelsberg nach dem Rossendorfer Teiche, der damals ein großer See war, und an dem Ufer entlang, wollte sie von ihm Abschied nehmen; da derselbe aber noch nicht scheiden mochte, so sprach sie: „Nun wohl! Heute Nacht ist mein Vater nicht daheim, du magst mich also in unsere Hütte begleiten; kommt aber jener zurück und findet dich, so ist es um uns beide geschehen.“ Der Jüngling ließ sich indess nicht abschrecken; sie schlug also mit einer Rute ins Wasser und siehe, das Wasser teilte sich, so daß sie auf einem schmalen Pfade trockenen Fußes die Insel in der Mitte des Gewässers erreichen konnten. Hier angekommen, schlug das Mädchen abermals in das Wasser, und alsbald war der Pfad wieder verschwunden. Als der Morgen dämmerte, fing auf einmal der See zu brausen an; da rief die [Nixe](#) voll Schreck: „Schnell verstecke dich, mein Vater kommt; sonst sind wir verloren.“ Kaum hatte sie ihren Liebhaber in einen dastehenden Backtrog gesteckt, so trat ein riesiger Greis in die Hütte. Die Tochter sprang ihm entgegen und suchte durch Liebkosungen ihre Angst zu verbergen, der alte [Nix](#) aber schnopperte überall herum und sprach finster: „Es riecht hier nach Christen.“ Da entgegnete das schlaue Mädchen: „Wo sollen denn hier Christen herkommen? Ich rieche aber vielleicht nach Christen, denn ich gestehe, daß ich in Eschdorf ein wenig in deiner Abwesenheit zum Tanze war.“ Der Alte schalt sie zwar etwas aus, allein er ließ sich doch endlich beruhigen, suchte nicht weiter, sondern warf sich auf sein Schilfbett, und bald verkündete ein heftiges Schnarchen, daß er eingeschlafen war. Als nun die Nixe ihrer Sache gewiß zu sein meinte, holte sie ihren Tänzer aus seinem Verstecke hervor und ließ ihn auf dieselbe Weise wieder entfliehen, wie er gekommen war. Allein derselbe hatte an der einen angstvoll verlebten Nacht genug; er besuchte die Ufer des Sees nicht mehr, aber auch das Mädchen sah niemand wieder.

Quellen:

- *Sagenbuch der Sächsischen Schweiz und ihrer Randgebiete*; Herausgegeben von *Alfred Meiche*, Dresden 1929, Verlag von Adolf Urban

---

[sagen](#), [alfredmeiche](#), [sbssur](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sbssur065&rev=1706253706>

Last update: **2025/01/30 11:19**

